Urmen: Wulfing erfundigte fich genau nach der Heimat, den Umständen und Verluften eines jeden, versprach auch allen bereitwilligft Silfe und Beiftand. Schon war bas eble Paar fast bis an bas Ende der Halle gelangt, als die fleine Beatrix, welche der Ritter auf dem Urme trug, plötlich fröhlich lachte und jubelnd in die garten Sändchen schlug. Seither hatte fich die Rleine, beängstigt durch ben Unblick der zerlumpten, fremden Geftalten, fest an den Hals ihres Baters geflammert, nun aber ftrectte jie jauchzend die Sandchen aus nach einem blanken Schwerte, welches im rötlichen Schein des Feuers hell erglänzte: dies war, unter all den fremdartigen Dingen, die fie umgaben, doch endlich ein befannter Gegenstand. Der Ritter blickte um sich, und bald hatte er entdeckt, was die Aufmerksamkeit seines Töchterchens erregte. In seinen Zügen malte sich unverhohlenes Erstaunen: wie fam jene eines Fürsten würdige Waffe in diese Sande und an folchen Ort? Es war ein Anabe, der diefes toftbare Schwert trug; seine Kleidung war zerfett, aber trot aller Mühfale des zurückgelegten weiten Marsches zeigte das in wirklich auffallender Schönheit leuchtende Geficht des Kleinen nicht die geringste Spur von Ermüdung. Raftanienbraunes Saar frauselte fich in dichten Locten um eine blendend weiße Stirne, frei und offen blickten die großen blauen Augen, ein gesundes Rot färbte die garten Wangen, und die frischen Lippen enthüllten, wenn fie lächelten, zwei Reihen perlen= gleicher Bahne. Die Saltung des Knaben hatte, wie er fo, auf das Schwert geftütt, dastand, etwas so Rectes und Mutiges, dabei prägte sich in den reinen Zügen so viel Offenheit aus, lachte jo viel findliche Heiterkeit aus den fröhlich blickenden Augen, daß dem Ritter plöglich der Wunsch fam: "wenn Gott ihm einen Erben schenke, so möge er diesem fremden Kinde gleichen.

Er winfte dem Kleinen und fagte freundlich: "Romme hierher, mein Kind; wem gehörft Du?"

"Ich gehöre niemand, edler Herr!" entgegnete der Anabe, den hübschen Kopf stolz zurückwerfend.

Wulfing lächelte bei dieser unwillfürlichen Bewegung des Kleinen.

"Wie? Du gehörft niemand?" fragte er erstaunt.

"Niemand!" wiederholte dieser mit Nachdruck; "ich bin der Sohn eines freien Mannes und habe keinen Herrn."

"Aber wer find Deine Eltern? Weißt Du nicht, daß ein Kind seinen Bater als Herrn anerkennen muß?"

Das Gesicht des Knaben nahm einen traurigen Ausdruck an:

"Mein Bater, ach! wenn er noch lebte!

Dann sich zu den Füßen des Ritters niederwerfend, rief er mit dem Tone tiefsten Schmerzes: